

Rahmenkonzept KuBiK

Kulturelle Bildung in Kindertageseinrichtungen -
ein Konzept des Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen
und des Amtes für Kultur und Denkmalschutz

1. Ausgangslage

Die Landeshauptstadt Dresden hat sich zur Förderung der Kulturellen Bildung als unverzichtbarer Bestandteil des lebenslangen Lernens bekannt, und diese in ihrem „Konzept Kulturelle Bildung“ in Anlehnung an den Bericht der Enquete Kommission des Bundestages „Kultur in Deutschland“ wie folgt definiert:

„Kulturelle Bildung bezeichnet die Selbstbildung des Menschen durch die Auseinandersetzung mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft mit Methoden der Kulturpädagogik. Die Formen der kulturellen Bildungsvermittlung enthalten aktive kreativ-künstlerische Betätigungsfelder sowie die Rezeption von Kunst und Kultur. Kulturelle Bildung befähigt jeden einzelnen Menschen, Kunst und Kultur von Grund auf kennen und verstehen zu lernen, zu gestalten und aktiv am kulturellen Leben teilzuhaben. (...) Langjährige Erfahrungen kultureller Bildungsarbeit zeigen, dass sich die Beschäftigung mit Kunst und Kultur auf die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen insgesamt auswirkt: die Eigentätigkeit wird angeregt, Wahrnehmungsfähigkeit geschult und die emotionale Kompetenz gefördert. Wer im Kindes- und Jugendalter singt oder musiziert, wer tanzt oder Theater spielt, wer malt, bildhauert oder schreibt, erwirbt zusätzlich zu diesen künstlerischen Fähigkeiten eine Vielzahl von Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Teamgeist, Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Flexibilität, Organisationsgeschick oder Improvisationstalent, welche unter anderem auch für unterschiedliche Berufssparten und neue Arbeitsfelder (...) von Bedeutung sind. In diesem Sinne ist kulturelle Bildung ein wichtiger und unverzichtbarer Teil allgemeiner Bildung.“

Viele Städte und Gemeinden in der Bundesrepublik haben in den letzten Jahren ihr bildungspolitisches Engagement verstärkt. Dies drückt sich unter anderem in der „Münchener Erklärung des Deutschen Städtetages vom November 2012 aus. Dort stellen die Städte und Gemeinden unter anderem fest:

„Erfolgreiche Bildung gelingt umso besser, je früher qualitätsvolle Förderung gelingt. Im Bereich der frühkindlichen Bildung haben die Städte im Unterschied zu den Schulen die volle Aufgabenverantwortung und können auch inhaltlich auf die Qualität Einfluss nehmen.“

Für die Landeshauptstadt Dresden nimmt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen diese Aufgabenverantwortung wahr und hat mit dem Amt für Kultur und Denkmalschutz ein Förderprogramm für die frühkindliche kulturelle Bildung installiert.

UN Kinderrechts-
konvention

§ 28
Recht auf Bildung

§ 31
Recht auf Teilhabe am
Kulturellen Leben

2. Das Modellprojekt KuBiK

Die Landeshauptstadt Dresden hat 2011 mit dem Förderprogramm KuBiK - Kulturelle Bildung in Kindertageseinrichtungen ein erfolgreiches Modellprojekt gestartet, das nicht nur vom Freistaat Sachsen gefördert wurde, sondern inzwischen auch überregional Beachtung findet.ⁱⁱ

Kulturelle Bildung im frühkindlichen Bereich erfolgt nicht allein aus dem pragmatischen Befund heraus, die Aufgabenverantwortung allgemein im frühkindlichen Bereich übernehmen zu können und zu müssen, sie reagiert vor allem auf die Erkenntnis, dass kulturelle Bildung für junge Kinder eine besonders geeignete Lernform darstellt. Für kleine Kinder ist Wahrnehmung Lernen und Lernen Wahrnehmung. Geben Erwachsene den Kindern viele Möglichkeiten der Wahrnehmung können Kinder viele Empfindungen und daraus ableitend Wahrnehmungsmuster entwickeln. Kinder trennen nicht zwischen Spiel und Kunst. Spiel ist Kunst und Kunst ist Spiel. Da das Spiel die einzige Lernform des Kindes ist, und Lernen Erfahrungen und Anregungen braucht, erklärt sich, dass die Kulturelle Bildung als Ästhetische Bildung im Sächsischen Bildungsplan für die Kindertageseinrichtungen einen herausgehobenen Stellenwert einnimmt. Lernen ist nach diesem Bildungsverständnis nicht Vermittlung (durch Erwachsene) sondern Ermittlung (durch Kinder). Damit dieses gut gelingen kann ist die wesentlichste Grundlage für Lernprozesse überhaupt - die gute Beziehung - grundlegend. Durch den Kontakt mit Künstlern erleben Kinder einen authentischen Zugang zu Kunst- und Kultur. Die Kinder erleben und beobachten die Künstler bei ihrem Tun in der Kita und an den Wirkungsstätten der Künstler. Dabei sind der Bedarf und die Interessen der Kinder Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit und des Handelns der Künstler und Pädagogen. Die Künstler geben Impulse und schaffen damit Anregungen für die kreative Arbeit der Kinder. Die Kinder entwickeln zudem eigene Ideen und werden künstlerisch selbst aktiv. Die Pädagogen können die Ideen der Künstler aufgreifen und unterstützen die Kinder bei der Umsetzung im Alltag. Wenn die Pädagogen die Kinder bei den Angeboten der Künstler begleiten, sind sie stets als vertraute Ansprechpartner für die Kinder da.

Daraus ableitend und aus unseren Erfahrungen heraus erklärt sich die Zusammenarbeit des Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen und des Amtes für Kultur und Denkmalschutz.

Der Frühpädagoge Gerd Schäfer beschreibt die Rolle der kulturellen Bildung wie folgt: „Wenn Wahrnehmung eine komplexe Transformation von bedeutsamen Aspekten der Wirklichkeit in die Sprache des Gehirns bedeutet, dann kommt ihr eine Schlüsselstellung im Prozess des kindlichen Lernens zu. Dabei geht es nicht nur darum, dass nichts aus der Wirklichkeit gelernt werden kann, was nicht vorher durch die Sinne gegangen ist. Das wäre trivial. Sondern, sinnliche Erfahrung ist selbst bereits ein Denk- und Verarbeitungsprozess“.ⁱⁱⁱ Da künstlerische und ästhetische Formen (Musik, Tanz, Theater etc.) eine verdichtete und komplexe Form der Wahrnehmung erfordern, sind sie ein optimales „Lernmaterial“ für die neugierigen Kleinen.

Das Programm KuBiK - Kulturelle Bildung in Kindertageseinrichtungen verbindet mit der Förderung der frühkindlichen Kulturellen Bildung dieses grundlegende Bildungsverständnis. Sein Fokus ist weder frühe *künstlerische Elitebildung* noch *Hochbegabtenförderung*. Es geht davon aus, dass eine umfassende frühe Wahrnehmungsschulung die Grundlage für alle weiteren Lernprozesse legt.

Die Evaluationsergebnisse, die im zweiten Programmjahr 2012 gewonnen werden konnten bestätigen diese Annahme und sprechen für eine Verstetigung des Programms auch nach dem Ende der Förderung als Modellprojekt im Freistaat.

So konnten positive Effekte für die Teilnehmenden Jungen und Mädchen im Sinne der oben skizzierten Annahmen tatsächlich beobachtet werden. Aber nicht nur das: Die strukturierte Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Kulturpartnern

Alle Kinder werden als
Künstler geboren, die
Kunst ist es, einer zu
bleiben.
Pablo Picasso

Jede Erkenntnis beginnt
mit den Sinnen.
Leonardo da Vinci

Leitbegriff der
Ästhetischen Bildung ist
Wahrnehmung

kann nach den Evaluationsergebnissen auch das Lernklima einer Kindertageseinrichtung insgesamt befördern, das methodische Repertoire der Fachkräfte qualifiziert erweitern, die Kommunikation innerhalb pädagogischer Teams nachhaltig verbessern und, so zeigen erste Hinweise aus der Evaluation, sogar die Arbeitszufriedenheit bei pädagogischen Fachkräften verbessern.

Das Programm KuBiK ist damit ein Förderprogramm, von dem alle unmittelbar Beteiligten profitieren: Die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte, die Beteiligten Künstler. Es hat darüber hinaus weiterhin das Potential, strukturell und damit nachhaltig die frühkindliche Bildung in Kindertageseinrichtungen qualitativ zu bereichern. Durch die gezielte Entwicklung eines modernen Bildungsverständnisses kann es weit über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus wirken.

Um die Bedingungen dafür optimal zu gestalten werden im Folgenden aus den Erfahrungen der ersten Jahre Standards für die weitere Durchführung des Programms beschrieben.

3. Standards für die ämterübergreifende Zusammenarbeit im Programm „KuBiK“

3.1 Leitung

Die Leitung des Programms übernehmen je ein Mitarbeiter aus dem Amt für Kultur und Denkmalschutz und aus dem Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen. Die Programmleitung erfüllt ihre Aufgaben als Teil ihrer regulären Aufgaben

3.2 Steuerung

Zur Beratung, Unterstützung und Steuerung wurde ein Fachgremium im Sinne einer Steuerungsgruppe eingesetzt. In ihm sind neben der Programmleitung vertreten: Zwei Leitungskräfte von Kindertageseinrichtungen, die Fachbereichsleitung Kommunale Kindertageseinrichtungen im EB Kita, ein Kulturpädagoge aus einer großen Kultureinrichtung (z.Z. Museumspädagogik Technische Sammlungen), ein freier Künstler mit Erfahrung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen..

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe erfüllen ihre Aufgaben als Teil ihrer regulären Aufgaben, soweit es sich um Bedienstete der Landeshauptstadt Dresden handelt. Freie Künstler/innen werden für ihre Mitarbeit honoriert.

3.3 Durchführung

Das Programm findet in einem jährlichen Rhythmus statt.

Die Veranstaltungsübersicht des Programms im Jahresverlauf:

Januar/Februar:	Aushandlung und Zielfindung der Partner
März:	„Frühjahrsfachtag“ (inhaltlich / methodisch) und Auftakt für Praxisphase
Mai:	"Happy Hour 1"
Juli:	„Happy Hour 2“
September	„Happy Hour 3“
Oktober:	„Jahresabschlussstag“ (Präsentation / Kennenlernen / Markt der Möglichkeiten“
November/Dezember:	Interessenbekundung für das nächste Programmjahr

Die ämterübergreifende Programmleitung gewährleistet die Durchführung des Programms. Jährlich werden zwei Fachtage durchgeführt, im Frühjahr eine inhaltlich thematische Tagung, im Herbst eine Präsentationsveranstaltung für alle geförderten Partnerschaften, die mit einem „Markt der Möglichkeiten“ auch interessierten potentiellen Partnern aus der Kultur und aus Kitas den Einstieg in das Programm ermöglicht.

Partnerschaften bewerben sich für die Förderung mit gemeinsam formulierten Zielen und Vorhaben. Die Programmleitung steht für eine Beratung oder bei der „Partnersuche“ zur Verfügung. Die Steuerungsgruppe verantwortet die Auswahl der geförderten Partnerschaften.

Im Verlaufe des Programmjahres besucht die Programmleitung alle Partnereinrichtungen und steht im Konfliktfall als Moderator zur Verfügung.

In Abstimmung mit den Kulturpartnern finden drei „Happy Hours“ (jours fixes) statt, bei dem jeweils eine Kultureinrichtung besucht wird, sich mit einem praktischen methodischen Impuls vorstellt, und der Abend für einrichtungsübergreifende Kommunikation zum Programm genutzt wird.

Innerhalb des Programms werden jährlich 10 Partnerschaften gefördert. Diese Größenordnung hat sich in den ersten Jahren als günstig erwiesen: Die Gruppe ist klein genug um substantielle Kommunikation und Evaluationsergebnisse hervor zu bringen, sie ist aber auch groß genug, um strukturell über sich hinaus zu wirken.

Partnerschaften können für zwei Jahre gefördert werden, danach sollen neue Partner aufgenommen werden können. So wird ein ständiger Austausch auch zwischen erfahrenen und neuen Partnern ermöglicht. Die Erfahrungen belegen, dass Partnerschaften, wenn sie zwei Jahre lang erfolgreich verlaufen, nachhaltige Effekte hervorbringen und auch ohne zusätzliche Förderung weiter gepflegt werden. Nach dem Ende der geförderten Partnerschaft erfolgt eine Evaluation. Den Partnern stehen die Angebote des Programms auch weiterhin offen.

4. Standards für die Partnerschaften im Rahmen des Programmes KuBiK

Im Rahmen der Evaluation des Programmes KuBiK haben die Praxisakteure gemeinsam herausgearbeitet, welche Faktoren für das Gelingen einer Kooperation hilfreich sind. Dabei haben sich folgende Kriterien herauskristallisiert, die für zukünftige Kooperationen als verbindliche Standards formuliert wurden.

Die Partner verfolgen dieselben Ziele.

Die beiden Partner tauschen sich zur Ausgangslage in der Kita (u.a. Themen der Kinder, tragfähige Beziehungen zwischen Kindern und Pädagogen, Anknüpfen an laufende Prozesse in Kita und/oder bei Kulturpartner) aus.

Das Team und die Künstler formulieren gemeinsam das Ziel, das sie mit KuBiK verfolgen. Bei der Zielfindung ist eine Begleitung durch Personalführung/Fachberatung oder Programmleitung möglich.

Das gemeinsam formulierte Ziel ist Grundlage aller weiteren Prozesse und wird an PF/FB und die Programmleitung in Form einer Kooperationsvereinbarung weitergeleitet. (Anhang)

Insbesondere in der Anfangsphase werden die Prozesse vor Ort regelmäßig reflektiert und mit Personalführung/Fachberatung bzw. Programmleitung ausgewertet, um sicherzustellen, dass die eingeleiteten Maßnahmen zielführend sind.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Partner sind miteinander abgestimmt und vereinbart.

Die Kindertageseinrichtung und der Kulturpartner arbeiten eng zusammen. Strategische Entscheidungen (Zielvereinbarung und Maßnahmen) werden gemeinsam getroffen.

Über Prozesse informieren sie sich gegenseitig. Vielfältige Schnittstellen zwischen den Partnern beeinflussen die qualitative Weiterentwicklung sehr positiv.

In der Kooperationsvereinbarung legen beide Partner fest, welchen Beitrag sie zur Belegung der Partnerschaft leisten und wer welche Aufgaben übernimmt.

Die Prozesse im Programm KuBiK sind an den Qualitätsentwicklungsprozess der Kita angekoppelt.

Die Prozesse im Rahmen des Programmes werden gemeinsam mit der Führungskraft und der Fachberatung regelmäßig reflektiert und bedarfsgerecht nachgesteuert. Dabei stehen die Rückmeldungen und Interessen der Kinder im Mittelpunkt der Betrachtung. Analog dazu führt die Leitung - auch gemeinsam mit dem Künstler - die Reflektion und Steuerung im Team durch.

Eine Anbindung des Themas KuBiK an das Jahresziel der Einrichtung ist empfehlenswert.

Während der Programmlaufzeit wird ein Konzept der Implementierung mitgedacht und aufgebaut. Dieses wird nach Ablauf wirksam.

Die Kooperationsprojekte orientieren sich inhaltlich an den Qualitätskriterien der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Bereits im Jahre 2009 hat der Bundesverband „Prinzipien der Kulturellen Bildung“ zur Diskussion gestellt. Diese sind: Ganzheitlichkeit, Selbstwirksamkeit, Ästhetische und künstlerische Erfahrung, Stärkenorientierung und Fehlerfreundlichkeit, Interessenorientierung, Partizipation, Vielfalt, Zusammenarbeit mit professionellen Kulturpädagog*innen und Künstler*innen, Öffentlichkeit, Anerkennung.

Die Prozesse im Rahmen des Programmes werden regelmäßig dokumentiert.

Pädagogische Fachkräfte und Künstler dokumentieren die Prozesse, die im Rahmen des Programmes erfolgen. Dabei sollte eine Prozessorientierung und nicht eine Ergebnisorientierung angestrebt werden.

Eine zusammenfassende Dokumentation zur Veröffentlichung im Rahmen des Programmes erfolgt nach einem Jahr und zum Ende der Förderphase.

Die TeilnehmerInnen (Pädagogen und Künstler) qualifizieren sich im Bereich der Kulturellen Bildung regelmäßig weiter.

Das Team bzw. Vertreter des Teams nimmt/nehmen an den Veranstaltungen im Rahmen des Programmes KuBiK teil und beteiligen sich an dem fachlichen Austausch.

Prinzipien der Kulturellen Bildung:

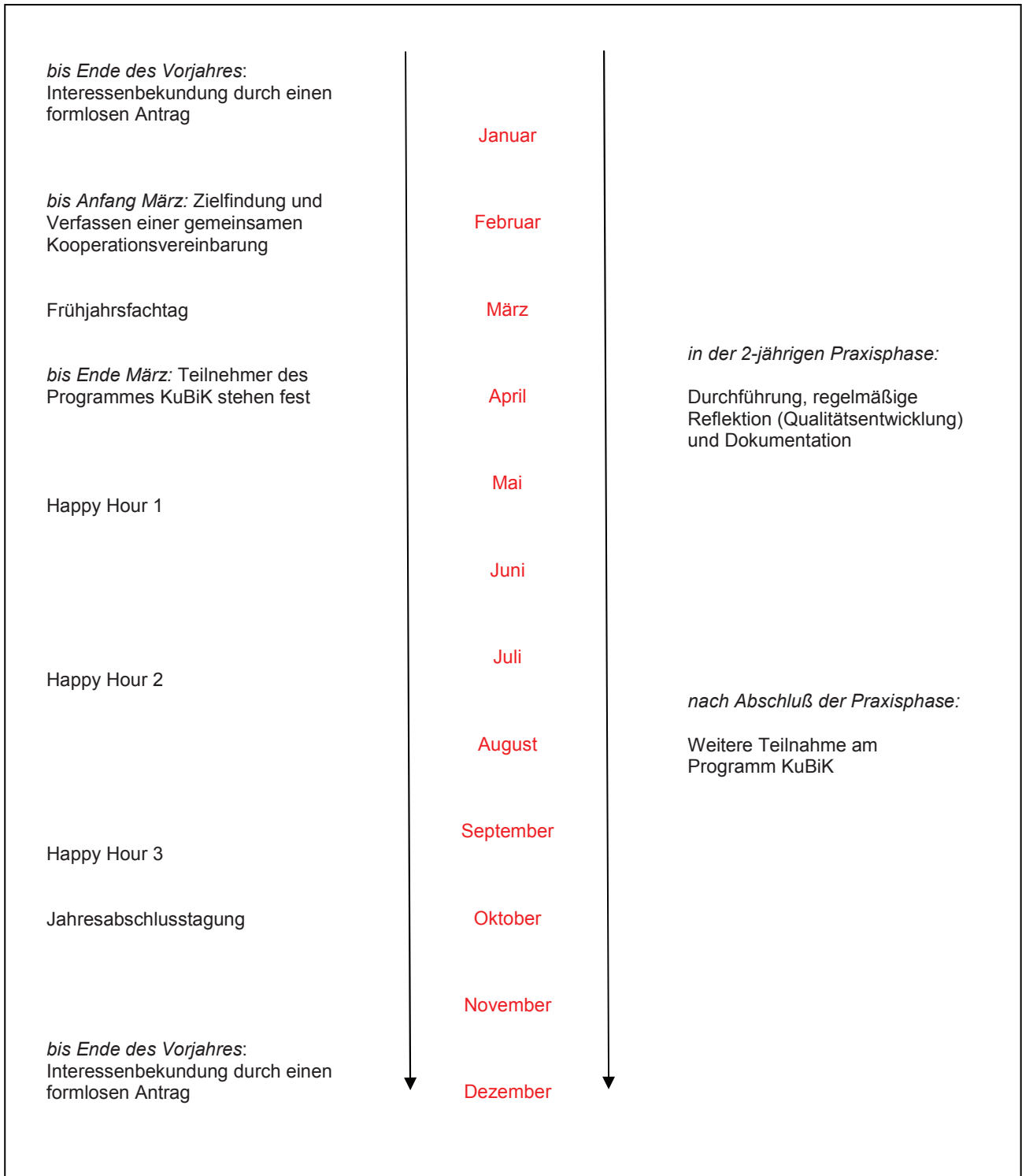
Ganzheitlichkeit, Selbstwirksamkeit, Ästhetische und künstlerische Erfahrung, Stärkenorientierung und Fehlerfreundlichkeit, Interessenorientierung, Partizipation, Vielfalt, Zusammenarbeit mit professionellen Kulturpädagog*innen und Künstler*innen, Öffentlichkeit, Anerkennung.

Die beteiligten Einrichtungen öffnen sich für Hospitationen von anderen Einrichtungen und stehen für einen Erfahrungsaustausch zur Verfügung. Die Teams melden Fortbildungsbedarfe, die in diesem Zusammenhang entstehen, bei der Programmleitung an.

Die Eltern werden über das Programm regelmäßig informiert und involviert.

Eltern werden über die Angebote im Rahmen des Programmes informiert und die verantwortlichen Personen (Künstler) werden vorgestellt (z.B. im Rahmen eines Elternabends). Pädagogen und Künstler unterstützen die Kinder bei der Information der Eltern. Eltern werden aktiv in die Prozesse mit einbezogen (z.B. durch Materialsammlung, Einbeziehen in Projekte)

5. Ablaufschema / Zeitschiene



Anhang1

Kooperationsvereinbarung

Angaben zu den Partnern (Adresse, Ansprechpartner)
Angaben zum Vorhaben (Beschreibung des Angebotes mit Zielformulierung, Zeitschiene)
Angaben zur Aufgabenverteilung (Wer macht was? Wer ist verantwortlich für Dokumentation, Information der Eltern, etc.?)
Angaben zur Finanzplanung (entsprechend Vorlage)

Anhang 2

Fragebogen als Anregung zur Diskussion und Bearbeitung innerhalb des Teams und mit dem Kulturpartner

Grundsätzliches

Was wollen wir mit Kultureller Bildung in unserer Kita erreichen? (in Zusammenarbeit mit den Kindern, im Team und mit den Eltern?)

Welcher Partner ist für uns geeignet? Warum passt dieses Angebot zu unserer Kita?

Zusammenarbeit

Wie können wir erreichen, daß das gesamte Team die Arbeit des/Künstlers kennenlernt?

Wie/wann können die Pädagogen in den Dialog mit den Künstlern treten, um Interessen der Kinder weiterzugeben und Beobachtungen zu den Kindern miteinander auszutauschen?

Wie werden Eltern informiert und involviert?

Strukturelles

Wie/wann erfolgt das Angebot und wie kann die Chancengerechtigkeit für alle Kinder gewährleistet werden? Muß dazu evtl. die Angebotsstruktur in der Kita verändert werden? Wie häufig findet das Angebot statt? Welche Gruppengröße ist sinnvoll?

Wie können alle interessierten Kinder erreicht werden?

Was ist neben den Honorarkosten zur Realisierung der Kooperation, z.B. in Form von Sachkosten notwendig (Eintrittskarten, Bühne, Kreatives Material etc.)?

In welcher Form erfolgt die Dokumentation für die Kinder und in welcher Form für die Eltern? Wer ist dafür verantwortlich?

Welche Aufgaben übernimmt die Kita?

Welche Aufgaben übernimmt der Kulturpartner?

zur Reflektion

Nehmen die Kinder das Angebot an? Woran machen wir das fest?

Welche Interessen der Kinder sind momentan aktuell und wie kann das Angebot darauf eingehen?

Ist dem Team bewußt, was die Künstler im Rahmen ihres Angebotes mit den Kindern machen?

Gibt es eine regelmäßige Austauschmöglichkeit zwischen Künstler und Pädagogen?

Fühlen sich die Künstler in der Kita akzeptiert und bekommen sie die Unterstützung, die zur Durchführung ihrer Arbeit benötigen?

Wissen Eltern über die Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung Bescheid und können sie sich evtl. mit einbringen?